

»Aktiv und mobil«

Vorstellung des Leitfadens für Seniorenmobilität





Anja Sylvester, Interlink GmbH

Neu gedacht: Veränderungen in Raum und Gesellschaft

Grundlegende Veränderungen

Gesellschaft

- Demografischer Wandel
 - weniger
 - älter
 - kleinere Haushalte
- Vielfalt der Lebensbilder
- Sozialer Wandel
- Veränderungen im Einkommen
- staatliche Aufgaben durch Ehrenamt ersetzen

Raum

- Stadt-Land-Gefälle
- Zunahme von Wüstungen
- Konzentration von Einrichtungen
 - längere Wege
 - höhere Geschwindigkeiten
 - höhere Kosten
- Anpassungsdruck auf Infrastrukturen
 - Versorgung
 - Entsorgung
 - Rettungsdienste

Gesellschaft:

Vielfalt der Lebensbilder im Alter

- Autonomie, Selbständigkeit
 - **Go-Go:** rüstig, gesund, selbständig, aktiv, »mitten im Leben«
 - **Slow-Go:** Nachlassen körperlicher und geistiger Flexibilität, Einschränkung der Selbständigkeit
 - **No-Go:** zunehmende körperliche Gebrechlichkeit, geistige Verwirrtheit, Unvermögen für sich selbst zu sorgen
 - **Last-Go:** Sterbephase



- Lebensstile/ Zustände
 - **außenorientiert:** aktiv, neugierig, Reisen, sportlich, Hobbies, ehrenamtliche Tätigkeiten, Mitgliedschaften
 - **familienorientiert:** Betreuung der Enkel, Fürsorge für Familienangehörige
 - **resigniert:** einsam, kaum Interessen, kaum Aktivität, Abnahme kognitiver und motorischer Funktionen, (erlernte) Abhängigkeit & Hilflosigkeit
 - **pflegebedürftig:** Multimorbidität, Demenz, Autonomieverlust

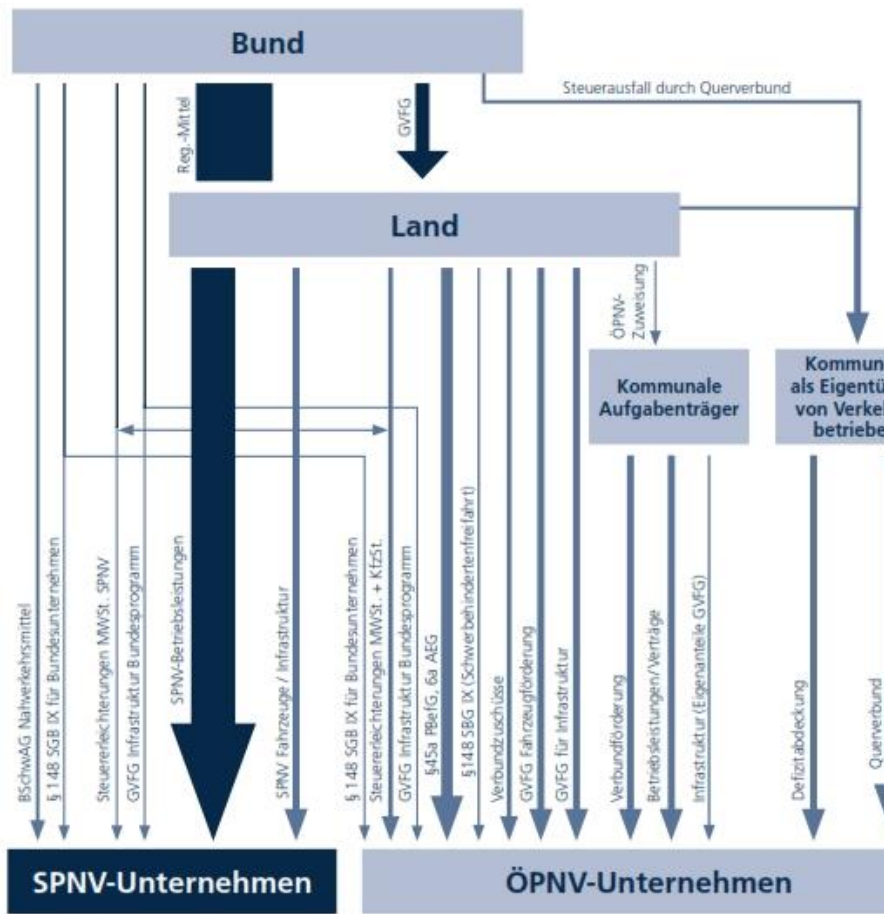
fließende Übergänge: SeniorInnen = sehr heterogene Gruppe

Raum: Längere Wege durch Konzentration von Einrichtungen

- **staatliche/ öffentliche Einrichtungen**
 - Schulen/ Bildungseinrichtungen
 - Ämter/ Behörden
 - Dienststellen/ Verwaltungssitze
 - ...
- **Versorgungseinrichtungen**
 - Lebensmittel
 - Bekleidung, Gebrauchsgüter
 - Spezialbedarfe
 - ...
- **Kultur/ Sport/ Freizeit**
 - Schwimmbad
 - Theater
 - Sporthalle
 - Restaurant
 - ...
- **Gesundheit**
 - Ärzte/ Krankenhäuser
 - Therapeuten und med. Dienste
 - Apotheken
 - ...

Mobilitätsbedarf
wächst stetig!

Raum: Infrastrukturen in Not



- Spaghetti-Finanzierung im ÖV; ab 2019 ungewiss!!!
- Investitionsstau bei der Straßeninfrastruktur

MILLIARDENLÖCHER

So marode sind Deutschlands Straßen



Gesellschaft trifft auf Raum

Mobilität von morgen?

- Aktivität und gesellschaftliche Teilhabe von Senioren erfordert Mobilität
- Natürliche Begleiterscheinungen der Alterung mindern Fähigkeiten zur eigenständigen Mobilität
- zwei Lösungswege:
 1. Mobilitätsbedarfe verringern → Verlängerung von Distanzen aufhalten/ umkehren durch kleinteilige Siedlungs-, Orts-, Stadtentwicklung
 2. SeniorInnen bei Mobilität unterstützen → Verkehrssysteme ertüchtigen, persönliche Betreuung verstärken



Aktiv und mobil

Mobilitätsstudie Aktiv und mobil

Leitfaden Seniorenmobilität

Mobilitätsstudie: der politische Auftrag

„Die Landesregierung schafft die Voraussetzung für die Teilhabe von älteren Menschen am gesellschaftlichen Leben. Von besonderer Bedeutung sind die Sicherung altersgerechter Mobilitätsdienstleistungen sowie die altersgerechte Gestaltung von Wohnraum, Wohnumfeld und sozialer Infrastruktur. Barrierefreiheit wird angestrebt.“

Quelle: MASF, „Aktives Altern in Brandenburg -
Seniorenpolitisches Maßnahmenpaket der Landesregierung Brandenburg“

Beteiligte

- Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft,
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie und
- die Landkreise Uckermark und Oder-Spree

- **Experten:**
Seniorinnen & Senioren

Ziel der Mobilitätsstudie

- **Fragestellung** zu aktuellen und zukünftigen Mobilitätsgewohnheiten und -bedürfnisse älterer Menschen
- Das Projekt sollte dabei auf die **spezifischen regionalen Stärken und Ideen** sowie die **Mitwirkung aller Akteure vor Ort** setzen.
- Nachhaltiger Dialog, der vor Ort Strukturen schafft, um eine spätere Umsetzung zu ermöglichen

Mobilitätsstudie:

Phasen der Bearbeitung

1. Phase - Befragung:

- Durchführung einer Befragung durch die Mitglieder der Seniorenbeiräte im Jahr 2012 über:
 - > das tägliche Mobilitätsverhalten,
 - > die Ausstattung mit Verkehrsmitteln sowie
 - > die Zwecke und Entfernungen von Wegen

2. Phase – lokale Beteiligung:

- auf Grundlage dieser Ergebnisse sowie aktueller Literatur, Projekte und Forschungen wurden in jedem der beiden Landkreise ein Workshop durchgeführt
Zweck: Verdichtung der Befragungsergebnisse durch eigene Perspektiven und Erfahrungen

Mobilitätsstudie: Phasen der Bearbeitung

3. Phase - Auswertung:

- Ableitung von Möglichkeiten und Methoden, wie Mobilität in ländlichen Räumen gerade auch für ältere Generationen sichergestellt und erleichtert werden können.

4. Phase – Ergebnissicherung:

- Verdichtung der Erkenntnisse zu einem Paket aus Ideen und Maßnahmen, die für eine Stabilisierung und Verbesserung der Mobilität älterer Menschen sorgen können. > Resultat:

Leitfaden

Leitfaden zur Mobilität älterer Menschen

- „Bottom-up“-Ergebnisse aus meiner Region
- Impulsgeber/Motivation zur Umsetzung durch erprobte Praxisbeispiele
- Empfehlungen zur Organisation des Mobilitätsdialoges in meiner Region



Leitfaden: Aufbau

- Stand der Wissenschaft
- Beschreibung des Projektes
- Maßnahmenbeschreibung:



- + Kommunikation & Marketing
- + Planung & Organisation

5. Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität von Senioren und Seniorinnen

Die vorliegende Liste mit Einzelmaßnahmen ist das unmittelbare Ergebnis der im Oktober 2013 durchgeführten Workshops im Landkreis Oder-Spree (28. Oktober 2013) und im Landkreis Uckermark (22. Oktober 2013). Beide Veranstaltungen wiederum wurden entwickelt aus den Ergebnissen der Befragung älterer Menschen (vgl. voriges Kapitel).

Die hier dargestellten Maßnahmen verstehen sich nicht nur als Beschreibung von Problemen und Handlungsbedarfen, sie liefern in Anleihen bereits auch die nächsten notwendigen Schritte für eine Umsetzung mit. Dazu gehören auch Aussagen über die betroffenen bzw. die notwendigen Akteure, über den zu beachtenden Zeithorizont sowie über den Wirkungsbereich, also ob Nah- oder Fernverkehr. Einige der Maßnahmen berühren neben den Senioren und Seniorinnen auch weitere Bevölkerungsgruppen und stellen für diese ebenfalls eine Verbesserung dar. Das ist jeweils entsprechend gekennzeichnet.

Um weitere Anregungen zu geben, wurde jede Rubrik zudem um beispielhafte Maßnahmen ergänzt, die sich bereits in der praktischen Anwendung befinden und gute Resultate erzielen.



5.1 Fußgänger

Praxisbeispiel

Der Heimatverein Schwedt bietet regelmäßige Stadtrundgänge an, auf denen vor allem ältere Menschen ihren Heimatort aus dem Blickwinkel des zu Fuß Gehens erleben können. www.schwedterheimatverein.de

Qualifizierung von Fußgängern

Zu Fuß gehen ist die natürlichste aller Fortbewegungsformen. Doch gerade ältere Menschen weisen sich gegenüber Hindernissen und Barrieren als besonders sensibel. Hier kann Hilfestellung gegeben werden, indem sich Senioren und Seniorinnen ihren Lebensraum unter Anleitung „anlaufen“ und gleichzeitig kritische Stellen im Raum kennen- und zu behandeln lernen. Die Ergebnisse solcher qualifizierenden Spaziergänge können letztlich sogar in einem Seniorenwegenplan festgehalten und somit als Information verbreitet werden.

Umsetzungsschritte

- Stadt-/Ortsrundgang mit für Senioren und Seniorinnen relevanten Routen und Verbindungen vorbereiten
- Rundgang mehrfach durchführen, mit wechselndem Publikum
- gemeinsam identifizierte Stellen markieren (z. B. Gefahrenstelle, Hindernis, Möglichkeit zum Verweilen, Sitzmöglichkeit etc.) und dokumentieren (Protokoll, Lagefeststellung mittels GPS)
- Informationen kartografisch aufbereiten, mit Stadt-/Ortsplan verknüpfen und Wegeplan für Senioren und Seniorinnen entwickeln
- Seniorenwegenpläne auch für Besucher in den Touristeninfos auslegen

Leitfaden: Aufbau

- Maßnahmenbeschreibung:



- Praxisbeispiel
- Umsetzungsschritte
- Zuständigkeiten
- Wer muss beteiligt werden
- Übertragbarkeit auf weitere Zielgruppen
- Zeithorizont
- Wirkungsbereich

5. Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität von Senioren und Seniorinnen

5.1 Fußgänger

Praxisbeispiel

Der Heimatverein Schwedt bietet regelmäßige Stadtrundgänge an, auf denen vor allem ältere Menschen ihren Heimatort aus dem Blickwinkel des zu Fuß Gehens erleben können. www.schwedterheimatverein.de

Qualifizierung von Fußgängern

Zu Fuß gehen ist die natürlichste aller Fortbewegungsformen. Doch gerade ältere Menschen weisen sich gegenüber Hindernissen und Barrieren als besonders sensibel. Hier kann Hilfestellung gegeben werden, indem sich Senioren und Seniorinnen ihren Lebensraum unter Anleitung „anlaufen“ und gleichzeitig kritische Stellen im Raum kennen- und zu behandeln lernen. Die Ergebnisse solcher qualifizierenden Spaziergänge können letztlich sogar in einem Seniorenwegenplan festgehalten und somit als Information verbreitet werden.

Umsetzungsschritte

- Stadt-/Ortsrundgang mit für Senioren und Seniorinnen relevanten Routen und Verbindungen vorbereiten
- Rundgang mehrfach durchführen, mit wechselndem Publikum
- gemeinsam identifizierte Stellen markieren (z. B. Gefahrenstelle, Hindernis, Möglichkeit zum Verweilen, Sitzmöglichkeit etc.) und dokumentieren (Protokoll, Lagefeststellung mittels GPS)
- Informationen kartografisch aufbereiten, mit Stadt-/Ortsplan verknüpfen und Wegeplan für Senioren und Seniorinnen entwickeln
- Seniorenwegenpläne auch für Besucher in den Touristeninfobus auslegen



Volle Fahrt voraus: Umsetzung der Ergebnisse

Landkreis Oder-Spree

- Leitfaden: Handlungsgrundlage für alle, die in der Daseinsvorsorge für ältere Mitbürger Verantwortung tragen
- fordert eine koordinierte und effektive Zusammenarbeit aller Beteiligten
- Inhalte tragen zur grundsätzlichen Konsensfindung bei, wenn es um Abstimmungen mit Mobilitätsanbietern geht
- Mit dem Mobilitätsleitfaden werden insbesondere die Kommunen in die Verantwortung einbezogen

Quelle: MIL/MASF, „Aktiv und mobil“ – ein Leitfaden zur Mobilität älterer Menschen

Volle Fahrt voraus: Umsetzung der Ergebnisse

Landkreis Uckermark

- Lebensbedingungen für alle - da ist die **Gemeinschaft**, die Kooperation von Politik und Verwaltung, aber auch die Mitwirkung von Unternehmen und Vor-Ort-Verantwortlichen **gefragt**
- Zum anderen sind wir auch alle selbst gefordert, unsere Lebensbedingungen **aktiv mitzugestalten**.
- Die **schönsten Ideen**, auch jene 40 aus diesem Leitfaden, nützen nichts, wenn sie nicht **mit Leben erfüllt und gelebt werden**, wenn sie nicht auch ständig weiterentwickelt und modifiziert, wenn sie nicht auch permanent den sich ändernden Bedingungen angepasst werden.

Quelle: MIL/MASF, „Aktiv und mobil“ – ein Leitfaden zur Mobilität älterer Menschen

Seniorenmobilität – eine gemeinsame Aufgabenstellung!

Seniorenpolitisches Maßnahmenpaket als Basis (Auszug)

- Das **Land** kann und will **neue Ansätze nur modellhaft fördern** und an ausgewählten Punkten einen Beitrag zur Infrastruktur der Seniorenpolitik leisten.
- Maßnahmenpaket ist als **Einladung zum Dialog** und **partner-schaftlichem Handeln** zu verstehen: verschiedenen Ministerien, die vielen Akteure auf Landes- und kommunaler Ebene, Verbände und Unternehmen, die Seniorinnen und Senioren selbst.
- Seniorenpolitik steht immer im Kontext zu den **jüngeren Generationen**.
- Ziel: Gestaltung eines **solidarisches Miteinander der Generationen**.

Seniorenmobilität – eine gemeinsame Aufgabenstellung!

Seniorenmobilität selbst gestalten – in Ihrer Region!

- Leitfaden soll eine Hilfestellung sein
- Maßnahmen: kein Anspruch auf Vollständigkeit

Nun heißt es:

- sich zu vernetzen,
- miteinander in den Austausch zu treten,
- realisierbare Optionen vor Ort umzusetzen
- Allianzen für groß Herausforderungen zu schmieden!

Kontakt:

Fachliche Umsetzung

Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg

Referat 40 – Grundsatzangelegenheiten Verkehr

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie
des Landes Brandenburg

Referat 23 – Seniorenpolitik, Pflege, Heimrecht, Altenpflegeberufe